



Österreich „rockt“?

Das Wort „Rock“ hat sich längst von seiner ursprünglichen Bedeutung entkoppelt und ist besonders bei Jugendlichen ein häufig benutztes Modewort für alles Coole in dieser Welt geworden. Wir rocken. Natürlich hat das auch die Werbung mitbekommen, und seitdem rockt sogar Ö3, der Songcontest oder Zipfer Bier, mit dem Ziel sich ihres angestaubten Images zu entledigen. Wer heutzutage cool sein will, muss rocken. Umso trauriger ist es, wie hierzulande versucht wird, genau diese Musikrichtung systematisch auszurotten, sodass es sich hier schön langsam ausgerockt hat.

Wie ja schon von vielen Betroffenen mehrfach in verschiedenen Kolumnen und Blogs beschrieben wurde, ist die Situation als Musiker in Österreich generell recht trostlos. Doch wer sich dem jeweiligen Format entsprechend anpasst und verbiegt, hat vielleicht doch irgendwann die Chance, auf Ö3 oder FM4 gespielt zu werden - theoretisch.

Für die vielen Rock-,Metal- und Punk-Bands gibt es hier aber nicht einmal eine theoretische Anlaufstelle. Kein Magazin, kein Sender, kein Medium fühlt sich hier auch nur annähernd zuständig, seit 3 Jahren gibt es aus angeblichen „Platz- und Sicherheitsgründen“ am Donauinselfest keine Rockbühne mehr, und auch die letzte Möglichkeit, als heimischer Rock/Metal Act auf einer großen, öffentlichen Bühne aufzutreten, die „Rock gegen Rechts“-Bühne am 1.Mai wurde vor einigen Jahren aus budgetären Gründen ersatzlos gestrichen. In gleichem Maße wird statt dessen die Indie- und Alternativszene massiv forciert und erfreut sich an jeder Menge ORF-Promotion und durch politisch motivierte Umfärbungen an neu hinzu gewonnenen Auftrittsmöglichkeiten.

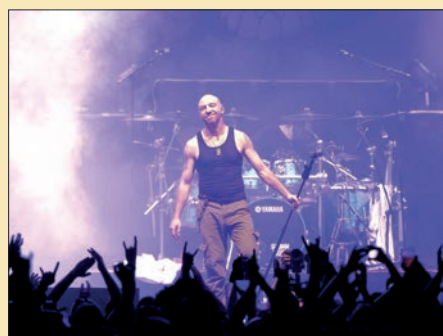
In jedem Land der Welt sind Rock/Metal-festivals die größten und wohl meistbesuchten Live-Events, und es ist ja nicht so, als hätte diese Art von Musik hier kein Publikum, aber das Interesse wird einfach künstlich erstickt.

Besonders in Wien, seitdem die GrünInnen in der Stadtregierung sitzen, die es sich scheinbar zum Ziel gesetzt haben, kulturpolitisch das gesamte Angebot für die Jugend zu kontrollieren, ist die Rock/Metalszene am Absterben. Weil halt langhaarige, vielleicht auch noch tätowierte Jugendliche mit bösen, schwarzen T-Shirts nicht in deren Bobo-Weltbild passen, muss eine ganze Jugendkultur aus dem öffentlichen Raum verschwinden. Man muss es ja auch nicht gleich übertreiben mit der Toleranz. „Wer sich für so eine Art Musik interessiert, kann ja aufs Nova- oder See Rock fahren!“, erklärte mir der Veranstalter vom Donauinselfest erst unlängst auf meine Anfrage am Telefon.

Zwar hat man bei solchen Megaevents als österreichische Band Null Auftrag - weil das



breite Publikum eben nur mehr die großen, internationalen Namen kennt, spielt man da vielleicht höchstens zu Mittag oder auf einer kleinen Nebenbühne vor 150 mitangereisten Zuschauern -, aber das kümmert niemanden wirklich. Die Auswirkungen sind jedoch deutlich spürbar. Die meisten Veranstalter kleinerer Rockfestivals buchen daher mittlerweile auch lieber die x-te ungarische Metallica-, AC/DC- oder Rammstein-Cover Band als heimische Bands mit eigenem Material, um das zweifellos zahlreich vorhandene Rockpublikum noch irgendwie zu erreichen. „Irgendeine österreichische Band, die wahrscheinlich ganz schlecht ist und deren Songs wir auch gar nicht wollen“ hat sich durch jahrelang betriebene Monokultur der Medien in den Köpfen der Leute festgesetzt.



Ich hatte noch das Glück mit meiner Band Alk bottle in einer Zeit zu beginnen, in der über diese und eigentlich jede Musikrichtung zwar spärlich, aber doch noch von Zeit zu Zeit berichtet wurde. Mal hier ein Song, mal da ein kleiner Bericht, mal dort eine Konzertankündigung. So erlangten wir Anfang der Neunziger einen landesweiten Bekanntheitsgrad, von dem wir heute noch profitieren. Dieser reicht zwar bei weitem nicht aus, um von unserer Musik leben zu können, aber immerhin haben wir es auch über viele Umwege geschafft, uns fast 25 Jahre über Wasser zu halten.

Rockbands, die nach der großen Forma-

tierung begannen, haben so gut wie gar keine Chance mehr, eine breitere Aufmerksamkeit zu erlangen.

Ein mir gut gesinnter Ö3-Mitarbeiter gab mir vor einigen Jahren den gut gemeinten Rat: „Macht doch einfach mehr auf Nickelback, dann spielen wir euch sicher!“ - Ich war fassungslos.

Das heutige Signal an den österreichischen Musiker ist also folgendes: Entweder du machst Musik, die wir unserer Zielgruppe aufzwingen wollen - je nach dem, Friede Freude Eierkuchen-Pop, deutschen HipHop oder etwas, zu dem der intellektuelle Hipster gerne mit dem Kopf nickt - oder du wirst beinhaltet totgeschwiegen, bis du freiwillig aufgibst oder auswanderst.

Damit wird Österreich einer ganzen Sparte beraubt, in der es wohl die meisten jungen Bands gibt und die in allen anderen Ländern als eine der erfolgreichsten gilt, und ich möchte dazu jeden einladen, dem Einhalt zu gebieten, soweit es in seiner Macht steht.

Ich fordere daher im Namen der kulturellen Vielfalt auch die Förderung der Musikrichtungen, die nicht auf den Wunschzetteln von Ö3, FM4 und ihrer Werbeagenturen stehen und will Österreich endlich einmal so richtig rocken sehen.

Roman Gregory